

Stiftung Endamarariek Tansania

Das Health Center Endamarariek in Nordtansania wird seit 1984 von den Gemeinden Niederhelfenschwil und Wittenbach unterstützt.

<https://stiftungenda.ch>

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Das Spital Endamarariek ist auf Sie angewiesen.



Die Stiftung: Unsere Stiftung finanziert das Healthcenter seit vielen Jahren. Finanziert werden der tägliche Betrieb des Spitals sowie Spezialprojekte (Wasser, Wäscherei, Labor, Röntgen, Screenings, Ambulanzfahrzeug, Ausbildungen, Under-Five-Klinik, Pflegeprojekt in Qaru). **100% aller Spenden fließen direkt in das Spital. Der Stiftungsrat arbeitet und reist kostenlos.**

Das Spital: Das Kleinkrankenhaus liegt in einer abgelegenen und zeitweise sehr trockenen Landregion in der Nähe von Karatu. Heute beschäftigt die vergrößerte Klinik über 53 Personen, davon fünf Ärzte. Es werden Konsultationen, stationäre Behandlungen, Geburtshilfe, Kaiserschnitte und einfachere Operationen angeboten. Der Staat bezahlt einen Teil der Vorsorge für Kleinkinder (Impfungen) und für Schwangere.



Das Jahr 2023

Wir konnten 2023 dank Ihren Spenden das Spital wieder grosszügig unterstützen. Nach grösseren Investitionen in den letzten Jahren (Röntgen, Wasserversorgung) ging es uns dieses Jahr primär darum, den Betrieb vor Ort möglichst gut zu organisieren. Dies betrifft vor allem verbesserte Arbeitsabläufe oder die Rekrutierung von geeigneten Mitarbeitenden, sodass wir die Qualität, welche das Health Center auszeichnet, weiterhin sicherstellen können.

Dieses Jahr wollen wir im Jahresbrief aber vor allem Angestellte des Spitals und Praktikant*innen zu Wort kommen lassen. Wir stellen Ihnen vier Personen vor, die im Spital arbeiten oder die 2023 unser Spital im Rahmen eines Praktikums besucht haben (siehe beiliegendes Interview-Blatt).

Was planen wir für 2024

Der nachhaltige Betrieb des Health Centers hat für uns immer noch oberste Priorität. Das bedeutet, dass wir sowohl innerhalb der Stiftung wie auch vor Ort sicherstellen müssen, dass wir für die Zukunft gut aufgestellt sind. Für unsere Stiftung konnten wir Anja Marco als neue Stiftungsrätin gewinnen. Anja ist Ärztin, war schon oft in Endamarariek und unterstützt unsere Stiftung seit mehreren Jahren.

Vor Ort sind wir immer wieder in Diskussion mit lokalen Behörden, Vertretern der Kirche und anderen Spitälern, um das Spital optimal im Verbund zu positionieren.

Speziell erwähnen möchten wir zudem das Pflegeheim-Projekt, das sich um bedürftige, ältere Personen kümmert und 2023 gestartet ist. Nach dem Testbetrieb wollen wir die Dienstleistungen nochmals mit unseren lokalen Mitarbeitenden überprüfen und gegebenenfalls anpassen, bevor wir dann das Angebot weiter ausbauen.

Nachdem wir im Jahr 2022 die Wasserversorgung durch eine Tiefwasserbohrung für das Spital sichergestellt haben, planen wir, weitere Abnehmer an die Wasserversorgung anzubinden (z.B. die Primarschule).

Im Namen der Stiftung: Claudio Lehmann, Wittenbach; Sales Huber, Niederhelfenschwil

Kontakt:

Stiftung Endamarariet (<https://stiftungenda.ch>)

Sales Huber, Reckholder 3, 9527 Niederhelfenschwil

saleshuber@bluewin.ch

für Volunteers/Praktika: Anja Marco via stiftung-endamarariet@gmx.ch

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH57 8080 8004 6024 1666 6
Stiftung Endamarariet
Reckholder 3
9527 Niederhelfenschwil

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF



Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH57 8080 8004 6024 1666 6
Stiftung Endamarariet
Reckholder 3
9527 Niederhelfenschwil

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Annahmestelle

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Das Spital Endamarariet ist auf Sie angewiesen.



Dr. Teresia Kasim



Martha Alex



Hannes Gujer



Fanny Stählin

Interview mit Dr. Theresia Kasim, Chefärztin im Endamarariak Health Center

Was ist deiner Meinung nach speziell in diesem Health Center?

Speziell ist, dass unser Health Center Unterstützung von der regionalen Katholischen Kirche sowie aus der Schweizer Stiftung bekommt. Das hilft uns, die Institution zu betreiben und die Qualität und Versorgung aufrecht zu erhalten.

Wie wichtig ist das Health Center für die umliegenden Dörfer?

Es ist sehr wichtig. Speziell durch die zentrale Lage deckt es eine grosse Anzahl peripherer Gebiete ab. Dadurch können zahlreiche Dörfer versorgt werden.

Was war die wichtigste Verbesserung in den letzten Jahren im Health Center?

Die wichtigste Verbesserung war, dass wir chirurgische und mit dem neuen Röntgengerät radiologische Dienstleistungen anbieten können. Das hat die Qualität des Health Centers massiv verbessert.

Was sind die grössten Herausforderungen im Health Center?

Sicherlich der «Konkurrenzkampf» zwischen staatlichen und privaten Institutionen, aber auch die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden, weil einige vom Staat angestellt sind und immer wieder versetzt werden.

Interview mit Martha Alex, Kassiererin des Health Centers

Wie lange arbeitest du schon im Health Center?

Ich habe 2002 hier angefangen, also bereits 21 Jahre.

Welche Ausbildung hast du gemacht?

Ich habe 1999-2001 in Moshi eine Schule besucht, wo verschiedene Haushaltsaufgaben gelehrt wurden.

Was sind die Herausforderungen bei deiner Arbeit?

Oft kommen Leute ins Spital, die sich über die Preise beschwerten oder die Rechnung nicht bezahlen können. Es gibt grosse saisonale Unterschiede, je nachdem, ob die Menschen gerade Geld mit dem Ackerbau verdienen oder nicht.

Wie gehst du vor, wenn die Leute nicht zahlen können?

Ich suche mit Ihnen Möglichkeiten, wie sie Unterstützung bekommen können. In erster Linie helfen Familienmitglieder einander.

Hast du auch mit dem Pennyless-Fonds (ein Geldpool für Mittellose, der von der Stiftung finanziert wird) zu tun?

Ja, es gibt ein Komitee, das den Hintergrund und die finanziellen Mittel der Patienten abklärt und bei Bedarf Geld spricht.

Interview mit Hannes Gujer, Medizinstudent an der Universität Bern

Wie bist du auf unser Spital aufmerksam geworden?

Ich sah zwischen einigen Vorlesungs-Podcasts einen kurzen Vortrag von Anja Marco über das Spital in Endamarariék. Ich habe mich auf ein Praktikum beworben und schliesslich war ich für vier wunderbare Wochen in Endamarariék.

Was hat dich vor Ort am meisten beeindruckt?

Wie viel gute Medizin man mit wenig Ressourcen praktizieren kann. Die finanzielle Unterstützung aus der Schweiz wird sehr effizient in nachhaltigen Fortschritt umgesetzt und das Health Center bietet der lokalen Bevölkerung eine Anlaufstelle.

Wie hast du die Stimmung und die Zusammenarbeit im Spital wahrgenommen?

Die Stimmung ist sehr familiär und unterstützend. Sowohl unter den Mitarbeitenden als auch mit den PatientInnen. Die einzelnen Fachkräfte bilden ein eng verbundenes Team, was der Arbeit im Spital viel Qualität verleiht.

Gibt es etwas, das du vor Ort anders machen würdest, das man verbessern könnte?

Ein Ausbau der Aufklärungsarbeit, insbesondere zu gynäkologischen Themen, würde ich sehr willkommen heissen. Wenn mehr Menschen Zugang hätten zu Informationen über Themen der körperlichen Selbstbestimmung und Familienplanung, könnte das einen wertvollen Beitrag leisten zur Stärkung der Position der Frauen im Dorf und in der Umgebung.

Kannst du dir vorstellen, irgendwann nochmals in Afrika zu arbeiten?

Das Praktikum in Endamarariék verschaffte mir Einblicke in eine mir vorher unbekannte Realität. Diese Horzonterweiterung gab mir Vertrauen, mich auch in Zukunft in diversen Kulturen und Spitälern zurechtzufinden.

Interview mit Fanny Stählin, Medizinstudentin an der Universität Zürich

Wann und wie lange warst du in Endamarariék?

Im Juni 2023 verbrachte ich im Rahmen meines Wahlstudienjahres gemeinsam mit einer Freundin einen Monat in Endamarariék. Anschliessend durfte ich auf einer dreiwöchigen Reise das Land noch weiter entdecken.

Wie sah deine Arbeit vor Ort aus. Was hast du gemacht?

Als Medizinstudentinnen begleiteten wir die Ärzt*innen in ihrem Alltag. Am Morgen früh trafen sich alle Mitarbeitenden für ein gemeinsames Beten und Besprechen des Tages, dann ging es weiter mit dem ärztlichen Rapport und der Visite der stationären Patient*innen. Wir begleiteten Geburten und assistierten bei kleineren Operationen sowie Kaiserschnitten. Wenn Notfälle oder Geburten hereinkamen, waren wir auch in der Nacht und am Wochenende mit dabei.

Was hast du gelernt und was konntest du mitnehmen für deinen beruflichen oder auch privaten Alltag?

Ich habe in Endamarariék eine neue Welt kennengelernt. Sowohl medizinisch als auch persönlich. Im Spital haben wir ein anderes Spektrum an Krankheiten gesehen, als wir es in der Schweiz gewohnt sind. Besonders beeindruckt hat mich der Umgang mit den im Vergleich zur Schweiz knappen Ressourcen und wie immer eine gute Lösung für jedes Problem gefunden werden kann. Das Licht bei Sonnenuntergang in der Ebene neben dem Dorf werde ich nie vergessen.

Wie sah dein Alltag neben dem Spital aus in Endamarariék? Wie hast du gelebt?

Wir lebten im Guesthouse des Spitals, wo Rosie sich mit leckerem Essen und viel Freude um uns gekümmert hat. Wir hatten immer viel Spass und hörten gute Musik. In der Freizeit verbrachten wir viel Zeit mit den anderen jungen Leuten, die im Spital arbeiteten, wir spielten Spiele, lernten Swahili und entdeckten das Dorf und die Umgebung.

Wie beurteilst du insgesamt die Arbeit der Stiftung. Macht das alles Sinn?

Ja, auf jeden Fall. Das Health Center Endamarariék stellt die medizinische Grundversorgung der Region sicher. Durch die Unterstützung der Stiftung wird das Spital direkt und nachhaltig unterstützt.